

Editorial



Die politische Transformation Südafrikas wird in Wissenschaft und Politik übereinstimmend als Erfolgsmodell bewertet. Seit dem demokratischen Neubeginn, den Frederick Willem de Klerk im Jahr 1990 mit der Wiedezulassung der bis dahin verbotenen schwarzen Befreiungsorganisationen und der Freilassung der politischen Häftlinge ermöglichte, fanden drei freie Wahlen statt und wurde eine der liberalsten Verfassungen der Welt etabliert. Die Demokratie befindet sich auf dem Weg der Konsolidierung. Südafrika gilt als Ankerland im globalen Kontext. In der Süd-Süd-Kooperation spielt Südafrika durch die Zusammenarbeit mit Indien und Brasilien in der IBSA-Gruppe und derzeit mit dem Vorsitz der G 20 eine gestaltende Rolle. Für die wirtschaftliche Entwicklung und den politischen Integrationsprozess in der afrikanischen Region ist die Rolle Südafrikas von großer Bedeutung, was komplexe Friedens- und politische Vermittlungsmissionen belegen.

Mit der zunehmend bedeutenderen Rolle Südafrikas auf regionaler und internationaler Ebene geht eine gesteigerte Verantwortung einher. Anerkennung findet Südafrika für seine Peace-Keeping-Einsätze und für die Vorbereitung der ersten freien Wahlen im Kongo seit Jahren. Kritisiert dagegen wird Südafrikas Haltung gegenüber Menschenrechtsverletzungen in Burma und Zimbabwe sowie im Falle der Nuklearpolitik des Iran.

Eine differenzierte Analyse des politischen Systems wirft durchaus Fragen über den künftigen Weg Südafrikas auf. Die in der Verfassung verankerte Gewaltenteilung gerät angesichts einer extensiven Machtausstattung der Exekutive unter Druck. Dazu trägt die bestehende Einparteiendominanz des mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit regierenden ANC bei, der weiterhin mehr Bewegung als Partei ist. Innerhalb des ANC spielt sich derzeit eine heftige politisch-ideologische Auseinandersetzung ab, die von

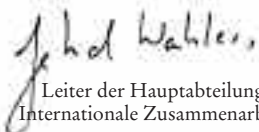
dem nahenden Ende der zweiten Amtsperiode von Präsident Thabo Mbeki und damit der Nachfolgefrage geprägt ist. Aus Sicht des ANC finden demokratische Entscheidungsprozesse innerhalb des politischen Pragmatismus der Dreierkoalition, bestehend aus der Kommunistischen Partei (SACP), dem Gewerkschaftsverband COSATU und dem ANC, statt, was die Entfaltungsmöglichkeiten der Oppositionsparteien maßgeblich einschränkt. Eine Ausdifferenzierung des ANC oder dessen Überführung in eine Partei würden einen ausgewogenen politischen Pluralismus ebenso begünstigen wie die Veränderung von politischen Rahmenbedingungen durch gesetzgeberische Reformen beim Wahlgesetz und der Parteienfinanzierung. Allerdings ist die Opposition zersplittert, so dass sie ihre parlamentarische Aufgabe nur begrenzt wahrnehmen kann und Reformvorhaben ohne Zustimmung des ANC nicht möglich sind.

Vor diesem Hintergrund kommt der Unabhängigkeit der Justiz und vor allem dem Verfassungsgericht eine entscheidende Bedeutung zu. Über die zurückliegende Dekade haben die unabhängigen Verfassungsrichter weitreichende und systemstabilisierende Entscheidungen getroffen und zum positiven internationalen Status der Republik Südafrika beigetragen. Das Verfassungsgericht gilt folglich als entscheidender Garant für die südafrikanische Demokratie.

Für die Konrad-Adenauer-Stiftung ist die Stabilisierung der jungen Demokratie in Südafrika die übergeordnete Zielsetzung. Auch vor dem Hintergrund der internationalen Bedeutung Südafrikas haben wir großes Interesse an stabilen Verhältnissen in diesem Land. Es gilt, Südafrika bei den vielen Herausforderungen beispielsweise im defizitären Bildungsbereich, bei der Vertiefung rechtsstaatlicher Strukturen oder im Bereich der kommunalen Selbstverwaltung zu unterstützen. Dies geschieht in unserem eigenen Interesse.

Ein wichtiger Beitrag zur Stabilisierung des politischen Systems ist die Stützung der Opposition mit dem Ziel der Herausbildung eines funktionierenden Mehrparteiensystems.

Vier südafrikanische Persönlichkeiten wurden mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet: Albert John Luthuli (1960), Desmond Tutu (1984), Nelson Mandela und Frederik Willem de Klerk (1993). Gemeinsam war ihnen das Ziel, Freiheit und Demokratie in Südafrika zu ermöglichen. Wir werden versuchen, als Konrad-Adenauer-Stiftung einen Beitrag zur Weiterentwicklung der jungen Demokratie zu leisten.


Leiter der Hauptabteilung
Internationale Zusammenarbeit